

Schlussdokument der Generalversammlung der Fokolar-Bewegung 2026

Die Wende der Einheit

STEHT AUF UND FÜRCHTET EUCH NICHT! (Mt 17,7)

I. Unsere Erfahrung

Der Beginn der Generalversammlung 2026 fiel mit dem Ausbruch eines weiteren schweren Konflikts im Nahen Osten zusammen. Das Streben nach Frieden, technologische Herausforderungen, Polarisierungen, der weltpolitische Umbruch und die vielfältigen Formen von Armut stellen uns vor große Herausforderungen in Bezug auf unsere spezifische Sendung: das Charisma der Einheit, das Gott Chiara Lubich geschenkt hat und das die Fokolar-Bewegung beseelt, zu leben und weiterzugeben.

Wir haben uns die Worte von Papst Leo XIV. zu eigen gemacht: *„Ich würde mir wünschen, dass dies unser erstes großes Verlangen ist: eine geeinte Kirche, als Zeichen der Einheit und der Gemeinschaft, die zum Ferment einer versöhnten Welt wird.“*¹

In diesen Tagen haben wir die Freude der gegenseitigen Liebe erfahren und deutlich gespürt, dass wir zu einer neuen Wende, einem Mentalitätswandel aufgerufen sind. Wir wollen den wahren Sinn der Einheit verstehen, um die Jesus den Vater gebeten hat: *„Alle sollen eins sein“* (Joh 17,21). Es geht darum, die Einheit als Geschenk Gottes anzunehmen, sie zu leben und in unserem Leben sowie in unseren Gemeinschaften zu bezeugen. Schon die Zusammensetzung der Versammlung war ein Zeugnis gelebter Geschwisterlichkeit in der Vielfalt unserer unterschiedlichen Religionen, Kulturen, Ethnien und Generationen.

Nach dem Vorbild Marias wollen wir unser Herz weit machen, uns den Herausforderungen der heutigen Welt stellen und in Bescheidenheit den spezifischen Beitrag unseres Charismas einbringen. Mit neuer Hoffnung und neuem Elan möchten wir reagieren auf die Einladung Jesu an seine Jünger nach der lichtvollen und überwältigenden Erfahrung der Verklärung: *„Steht auf und fürchtet euch nicht“* (Mt 17,7).

Nachdem wir uns in Gruppen mit einigen ausgewählten Themen² nach der Methode des „Gesprächs im Geist“ beschäftigt haben, hat sich gezeigt, welche Hilfsmittel und Strategien es zu stärken und zu fördern gilt, wie wir Zersplitterung überwinden und die Vielfalt der Initiativen wahren können.

¹ Messe zum Beginn des Pontifikats, am 18. Mai 2025.

² Governance – Teilhabe und Verantwortung; unsere Erfahrung der Einheit; die Fokolar-Bewegung in der katholischen Kirche; Leben in Einheit und Gemeinschaft unter Christen verschiedener Kirchen; Frieden

II. Die Leidenschaft für die Einheit angesichts der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

1. Im Hören auf die Stimme des Heiligen Geistes, in Gemeinschaft mit der Kirche und im Blick auf die Zeichen der Zeit schlägt die Versammlung einige **übergreifende Leitlinien** vor. Diese stehen in Kontinuität mit der Arbeit, die von der Generalversammlung 2021³ in den damals festgelegten Bereichen begonnen wurde.

2. Als **oberste Priorität für die nächsten fünf Jahre nennt die Versammlung eine konkrete Umkehr im persönlichen und gemeinschaftlichen Lebensstil: die Einheit soll das tägliche Leben prägen und nicht nur inspirierendes Leitprinzip** sein. Das Geschenk der Einheit erfordert die Pflege der Beziehung zu Gott, gegenseitige Liebe und Zuhören, gemeinschaftliche Entscheidungsfindung, die Fähigkeit, Unterschiede auszuhalten und sich Polarisierungen ohne Angst zu stellen, indem wir Dialog leben und dadurch persönlich und gemeinschaftlich wachsen.

3. Wir wollen **zwei Prozesse parallel** in Gang setzen: Einerseits das Charisma der Einheit in den unterschiedlichsten physischen und existenziellen Räumen *weiter aussäen*. Andererseits *ein neues Aufblühen des Baums* des Werkes Mariens **fördern**. In diesem Geist wollen wir die Herausforderungen, mit denen die Menschheitsfamilie auf allen Ebenen konfrontiert ist, verantwortungsbewusst und entschlossen angehen.

Als Menschen aus verschiedenen Kirchen, religiösen Traditionen und Weltanschauungen fühlen wir uns von diesem Ruf angesprochen und betrachten uns als Akteure in vorderster Reihe.

Gemeinsam Frucht bringen: die universelle Geschwisterlichkeit im gemeinsamen Haus pflegen

Die Bewegung möchte in der Welt eine marianische Präsenz sein: demütig, offen, entschlossen und fruchtbar. Mit Leidenschaft will sie zur Einheit der Menschheitsfamilie in Harmonie mit der gesamten Schöpfung beitragen. Dabei zeichnet sich die Wechselbeziehung zwischen Frieden, integraler Ökologie, digitaler Welt und Familie im weitesten und inklusiven Sinn als zentraler Horizont der Sendung der Bewegung ab.

4. Ein **Baum, der blüht und Frucht bringt, bringt Leben hervor, das über ihn selbst hinausgeht**. Wir wollen die prophetische Dimension stärken, die unsere Gründungsjahre geprägt hat. Die Werke, Initiativen und Aktivitäten, die wir zugunsten

und integrale Ökologie; Weitergabe des Charismas; Dialog und Polarisierung; Kommunikation, Medien und künstliche Intelligenz; Familie.

³ Schlussdokument der Generalversammlung 2021, *Für eine mutige Hinwendung zur Welt. Ein offenes Ohr haben für den Hilferuf der Menschheit, der Schöpfung und der neuen Generationen.*

der universellen Geschwisterlichkeit durchführen, möchten wir noch wirksamer und aktueller gestalten.

5. **Die Wunden und Herausforderungen unserer Zeit** rufen uns auf, den Menschen in Schmerz, Armut und Konflikt nahe zu sein. Wir wollen **Jesus in seiner Verlässlichkeit erkennen** in der Zersplitterung der Familie, der zunehmenden systemübergreifenden Gewalt, der ökologischen Krise als Folge ökosozialer Ungerechtigkeit sowie der zersetzenden Polarisierung.

6. Es ist wichtig, den **Dialog des Lebens**, ausgehend von der konkreten Lebenswelt der Menschen, neu zu beleben. Durch die Gemeinschaft mit anderen kirchlichen Ausdrucksformen sowie mit den verschiedenen Kirchen möchten wir Neues lernen und uns durch die Gegenwart des Auferstandenen bereichern lassen. In den verschiedenen Kulturen und Religionen wollen wir neue Möglichkeiten entdecken, uns für ein Leben in Würde, Gerechtigkeit und Sinnhaftigkeit einzusetzen.

7. **Die Familie ist die erste Zelle der Gesellschaft** und kann durch ihre Werte zu deren Veränderung beitragen. Wir wollen Netzwerke der Nähe und gegenseitigen Begleitung stärken, den Austausch zwischen den Generationen fördern und uns den Herausforderungen stellen, mit denen Familien konfrontiert sind: Einsamkeit, Migration, zerbrechliche Beziehungen sowie die daraus resultierenden psychischen Belastungen.

8. Wir wollen **Synergien und strukturierte Netzwerke für Frieden, Ökologie und Soziales fördern**. Dazu möchten wir auch auf der Basis von global und lokal koordinierten Aktions- und Planungsgemeinschaften zusammenarbeiten. Zudem ist eine Bestandsaufnahme der bestehenden Initiativen erforderlich, um sie zu vernetzen und sichtbarer zu machen.

9. **Wir wollen im Bereich der Digitalisierung mutig vorangehen**, die technologische Kluft erkennen⁴ und auch auf diesem Gebiet aktiv werden. Ein offener Dialog zwischen den Generationen kann Kompetenzen freisetzen und einen ethischen, kreativen und kritischen Umgang mit den Technologien fördern. Wir wollen uns stark machen für einen *ethischen Eid* für diejenigen, die künstliche Intelligenz entwickeln, steuern und nutzen. Dabei möchten wir daran erinnern, wie wichtig es ist, über den Bildschirm hinauszusehen, persönliche Begegnungen zu pflegen und Gemeinschaft aufzubauen.

An den Wurzeln des Charismas: Ganzheitliche Sorge um den Menschen und die Beziehungen

Wir sind aufgerufen, den Respekt vor dem Einzelnen in den Mittelpunkt zu stellen und den Bereich des Gewissens und den Bereich der Leitung klar voneinander abzugrenzen. Das bedeutet, der Qualität der Beziehungen neue Aufmerksamkeit zu

⁴ Gemeint ist die Kluft zwischen denjenigen, die Zugang zu den neuen Technologien haben und sie nutzen und denjenigen, die bei dieser Entwicklung nicht mitkommen (oder/und) diesbezüglich zunehmend abgehängt sind.

schenken und eine inklusivere, lebensnahe Sprache zu pflegen. Authentische Beziehungen sind die Grundlage für die Weitergabe des Charismas. Dies soll durch flächendeckendes, kontinuierliches und vom Evangelium geprägtes Handeln geschehen, das Räume für gemeinsames Leben, Begleitung und Mitverantwortung öffnet.

10. Je tiefer der Same des Charismas in jedem von uns verwurzelt ist, desto mehr Früchte wird er in der Kirche und in der Menschheit tragen. Wir bemühen uns deshalb, alle unsere Aktivitäten und Initiativen im Hinblick auf die universelle Geschwisterlichkeit in der Beziehung zu Gott sowie im Leben der Gemeinschaft zu verankern.

11. Die Kohärenz des persönlichen wie des Gemeinschaftslebens ist das wirksamste Zeugnis, um die Leidenschaft für die Einheit weiterzugeben. Wir wollen deshalb kohärenter sein in dem, was wir sagen und was wir leben, sowohl in den Gemeinschaften als auch in unserem sozialen Umfeld. Dazu gehört auch, eine **einfache und zugängliche Sprache** zu verwenden und Insider-Jargon zu vermeiden, um inklusiver und besser verständlich zu sein.

12. Es ist notwendig, klar zwischen Leitung und Begleitung zu unterscheiden. Damit sollen sowohl die Freiheit des Einzelnen als auch das ordnungsgemäße Funktionieren der Institutionen innerhalb der Bewegung gewährleistet werden. Das Werk Mariens verpflichtet sich daher, ein breit angelegtes und gut strukturiertes Ausbildungs- und Schulungsprogramm mit angemessener Begleitung umzusetzen.

Den Stamm und die Krone des Baumes stärken: das Familiengefühl in den Gemeinschaften pflegen

Die Bewegung ist eingeladen, ihren familiären Charakter zu stärken. So können die Gemeinschaften zu Orten der Gastfreundschaft, der Nähe und der Fruchtbarkeit werden, in denen die lokalen Kommunitäten, die neuen Generationen und die verschiedenen Berufungen im Vordergrund stehen. Es gilt, einen immer stärker synodalen und subsidiären Führungsstil zu entwickeln. Dies erfordert klare Entscheidungsprozesse sowie eine geschulte, generationsübergreifende, interkulturelle und berufsübergreifende gemeinschaftliche Führung.

13. Wir möchten das Bewusstsein für ein familiäres Miteinander stärken, indem wir anerkennen, dass die Fokolar-Bewegung aus all jenen besteht, die sich mit Leidenschaft für die Einheit einsetzen. Chiara Lubich sagte dazu: „den Geist der Familie leben – feinfühlig, besonnen, aber entschieden. Es ist ein demütiger Geist, der das Wohl der anderen will, sich nicht aufbläht ... wahre, vollkommene Nächstenliebe.“⁵

14. Wir möchten die Weisheit unserer Pioniere wertschätzen und zugleich den wichtigen Beitrag der neuen Generationen würdigen. Junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder sind für das Leben in den Gemeinschaften unverzichtbar. Deshalb

⁵ Chiara Lubich, *La dottrina spirituale*, Città Nuova, S. 92–93.

sind die Erwachsenen eingeladen, mit ihnen zusammenzuarbeiten, gemeinsam zu planen und zu handeln.

15. Wir träumen **von offenen Gemeinschaften, die nicht ausschließen**, die bereit sind, Menschen in allen schwierigen Phasen zu begleiten (Einsame, getrennt Lebende, Orientierungslose, Kranke, Ausgegrenzte usw.) und alle Berufungen mit gleicher Würde und Mitverantwortung zu integrieren. Im Sinne der **Subsidiarität** sollte jede Gemeinschaft selbst herausfinden, wie sie wachsen, gestärkt werden und Früchte tragen kann – immer gestützt und genährt durch die Beziehung zur Zone und zum Fokolar.

16. Die Leitung der Bewegung ist auf jeder Ebene dazu aufgerufen, die **Entscheidungs- und Überprüfungsprozesse transparenter und partizipativer** zu gestalten. Es ist wichtig, zu erkennen, was überflüssig ist, um Energien für eine neue Aussaat des Charismas freizusetzen und die Gestaltung lokaler Aktivitäten den Zonen und Regionen zu überlassen.

17. **Um die Einheit auf authentische Weise zu leben, sind wir zu einer Umkehr in der gesamten Bewegung aufgerufen.** Dazu gilt es, sich für die Vielfalt im Denken, in der Sensibilität und der Erfahrung zu öffnen und sie willkommen zu heißen. Wir erkennen die durch Missbrauch verursachten Grenzen und Verletzungen an und setzen uns dafür ein, den tieferen Sinn der Einheit wiederzuentdecken, um sie mit neuem Mut zu leben und zu bezeugen.

III. Abschluss – Mit den Augen Gottes sehen

Wenn die Liebe zwischen Kindern und Erwachsenen, zwischen Jung und Alt sowie zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Überzeugungen erfahrbar wird, dann strahlt das Charisma der Einheit auf. Dadurch werden Entfernungen kleiner, Spaltungen überwunden und unzählige konkrete Gesten der Geschwisterlichkeit im Alltag möglich. Chiara Lubich zeigt auf, dass diese Liebe alle Bereiche unseres Lebens durchdringen kann: Familie, Arbeit, Schule, frohe und schwierige Momente.

„Dann sehe ich die Menschheit mit den Augen Gottes, der alles glaubt, weil er Liebe ist. Nur wenn wir diese Liebe unter uns lebendig halten, kann sie viele andere Menschen erreichen. Dann wird nach und nach alles von dieser Liebe durchdrungen: Familie, Schule, Sport, Politik und Kunst ... Wenn wir Jesus unter uns Raum geben, indem wir einander lieben, werden wir neue Möglichkeiten erkennen, um in der Welt um uns herum etwas zu bewirken.“⁶

⁶ Vgl. Chiara Lubich, *Die Auferstehung Roms*, Nuova Umanità (1995) XVII, S. 6.